

Buslinie durch die City soll kein Traum bleiben

Von Jörg Franze

Auf einem Forum im Rathaus wurde über die Verkehrswege in Neubrandenburg diskutiert. Mit welchen Fahrzeugen sind die Einwohner in Zukunft unterwegs und was muss die Stadt dafür tun? Nicht auf alle Fragen gab es Antworten.

NEUBRANDENBURG. In absehbarer Zeit könnte Neubrandenburg doch eine Buslinie durch die Innenstadt bekommen. Zumindest arbeiten die Stadtverwaltung und die Stadtwerke-Tochter Neubrandenburger Verkehrsbetriebe (NVB), an entsprechenden Ideen, wurde am Montagabend auf dem Mobilitätsforum im Rathaus deutlich. Bedingung dafür sei aber unter anderem der geplante Umbau der Kreuzung Engelsring/Stargarder Straße und Bahnhofsvorplatz, erklärte NVB-Geschäftsführer Jürgen Schoberth. Auch Oberbürgermeister Silvio Witt sagte, dass das Rathaus mittel- und langfristig an dieser Möglichkeit arbeite, man aber nicht immer neue „Wasserstandsmeldungen“ herausgeben wolle.

Ein zweiter „handfester“ Punkt des Abends: Die Stadtverwaltung sieht in naher Zukunft die dringende Notwendigkeit, den Regional- und den Stadtbushof zu erneuern. Dies könne man zwar nur langfristig angehen, auf alle Fälle sollen aber rechtzeitig die planerischen Voraussetzungen geschaffen werden, verdeutlichte Viola Brentführer, Sachgebietsleiterin für Stadtplanung im Rathaus. Das Ziel der städtischen Planung sei Mobilität für alle Einwohner, das Auto bleibe dabei unverzichtbar. Dessen Bedeutung unterstrich sie



Mobilität in Neubrandenburg - das bedeutet für viele Autofahrer derzeit vor allem auch Baustellen und Staugefahr. Im Rathaus war dies gestern allerdings kein Thema.

FOTO: ANKE BRAUNS

unter anderem mit zwei Zahlen: Im Jahr 1989 kamen auf 1000 Einwohner 230 Pkw, im Jahr 2017 waren es 466.

In den Vorträgen und der Diskussion über die Verkehrswege in Neubrandenburg waren die Baustellen in der Stadt gar kein Thema. Dafür ging es um gewünschte oder prognostizierte Entwicklungen – mehr Radverkehr, mehr Elektroautos und damit notwendige Ladestationen, mehr Car-Sharing. Dass es bereits einen Anbieter am Neubrandenburger Bahnhof gibt, sei beispielsweise kaum bekannt.

In besonderem Maße nutzen die Fahrrad-Freunde das Forum, für ihr bevorzugtes Fortbewegungsmittel zu werben. René Martin, Chef der ADFC-Ortsgruppe Tollense, sprach sich für mehr Nah-Mobilität aus und eine entsprechende Beachtung der Radler-Wünsche bei der Stadtplanung. Bürgermeister Witt betonte da aber, dass in der Stadt nur begrenzte Fläche für jede Nutzung zur Verfügung stehe.



Die Fahrrad-Fans wollen mehr Neubrandenburger zum Umstieg aufs Rad motivieren, nicht nur am NB-Zweiradtag. FOTO: JÖRG FRANZE

Kommunalforscher und Berater Prof. Klaus J. Beckmann ging auf verschiedene Entwicklungen der Mobilität, darunter eine verstärkte Vernetzung von Verkehrsmitteln, ein. Mobilität beginne aber im Kopf, mahnte er. SPD-Stadtvertreter und Pfarrer Jörg Albrecht nahm diesen Ball auf und mahnte die Neubrandenburger zu mehr Respekt gegenüber anderen Verkehrsteilnehmern und einem friedlichen Miteinander von Autofahrern,

Radlern, Fußgängern und anderen. Lutz Braun als Moderator des Abends und Chef des Vereins „Lokale Agenda 21“ betrachte das Forum denn auch weniger als Plattform für Antworten, sondern eher als Taktgeber für weitere Entwicklungen. Die Diskussionen über die Mobilität von morgen in Neubrandenburg soll nun in anderen Runden weitergehen.

Kontakt zum Autor
j.franze@nordkurier.de